

Die Hauptstadt wurde von dem republikanischen Gemeinderate und den Klubs beherrscht; die demokratischen Ideen waren in dem Klub der Jakobiner, die monarchischen in dem der Feuillants vertreten. Auch in den Provinzen brach der Aufruhr aus, Brandstiftungen nahmen überhand.

Die Nationalversammlung (*Assemblée nationale constituante*) begann mit der Beratung der künftigen Staatsordnung. In der Nacht des 4./5. August hob sie die ständischen Vorrechte samt Fronden und Feudal-lasten auf. Bald darauf trat die Versammlung, ganz in den Bahnen der Aufklärungsgedanken, in die Erörterung der Menschenrechte ein, der allgemeinen Freiheit und Gleichheit und der Volkshoheit. Sie wurden noch im August feierlich verkündigt.

Am 5. Oktober zogen zuchtlose Volkshorden von Paris nach Versailles, stürmten das Schloß und bedrohten die königliche Familie, die nur durch die Dazwischentunft Lafayette's gerettet wurde, der König aber mußte nach Paris in die Tuilerien übersiedeln. Auch die Nationalversammlung folgte bald darauf nach Paris. Damit wurde der gewaltsame Umsturz aller Verhältnisse eingeleitet.

Die neue Verfassung. Die Versammlung hielt es für ihre wichtigste Aufgabe, Frankreich eine neue Verfassung zu geben. Sie ging dabei von den allgemein verbreiteten Gedanken der Volkshoheit aus und mußte daher die bestehende, seit Jahrhunderten eingewurzelte Ordnung des Staates niederreißen. Sie beseitigte deshalb das unbeschränkte Königtum und vernichtete die Vorrechte. In der neuen Verfassung wurde die höchste Gewalt geteilt. Die Gesetzgebung wurde der Nationalversammlung übertragen und dem Könige ihren Beschlüssen gegenüber nur ein aufschiebendes Veto eingeräumt. Die ausübende Gewalt sollte der Krone zustehen, aber dieses Vorrecht war nur scheinbar, da die neugebildeten dreiundachtzig Departements und die Gemeinden volle Selbstverwaltung erhielten und alle ihre Beamten, darunter Offiziere, Geistliche, auch Richter, selber wählten. Sämtliche Beamte blieben überdies nur kurze Zeit in ihrer Stellung.

Mit den Beratungen über die Verfassung vollauf beschäftigt, hatte sich die Versammlung um die Nationalschuld nicht gekümmert. Die Geldverwaltung war darüber erst recht in völligen Verfall geraten. Um endlich ihrer Zerrüttung abzuhelfen, zog man auf Antrag des Bischofs Talleyrand und Mirabeaus die Kirchengüter und später die Güter der Emigranten ein und stellte Schuldscheine (*Assignaten*) aus, die durch jene gedeckt werden sollten. Da man aber später, so oft Geldnot eintrat, Assignaten auch ohne vorhandene Deckung ausgab, wurden sie allmählich vollständig entwertet und die Bevölkerung dadurch wirtschaftlich aufs schwerste geschädigt. Mit dem Verkaufe der auf 400 Millionen Franks geschätzten Güter vollzog sich eine große Verschiebung des Besitzes von Grund und Boden. Auch die Orden wurden aufgehoben, mit Ausnahme derer, die sich mit Krankenpflege und Jugendunterricht beschäftigten.